

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis
vierteljährlich 1 1/2 Sgr.
= 48 Kr. rp. = 65 Ntr. 8fr.
Inserate
pro Spaltzeile 1 Sgr.

N. 89.

Mittwoch, den 8. November 1871.

9. Jahrgang.

Verbands-Nachrichten.

Der Ortsverein Stuttgart hat die Wahl des in § 6 des neuen Verbandsstatuts eingesetzten Ausschusses vorgenommen. Von 15 vorgeschlagenen Mitgliedern erhielten die folgenden die meisten Stimmen: J. Diboldy 281, Ph. Zoller 244, Fr. Reß 241, W. Gebhard 215, Fr. Handel 211, Fr. Fendt 197, W. Kummer 187, J. Frommer 178, Fr. Sütz 161. Bei der am 30. October vorgenommenen Constatuirung des Ausschusses wurde Hr. J. Diboldy zum Vorsitzenden, Hr. W. Gebhard zum Schriftführer ernannt.

Mittelrhein. Die am 12. November abzuhaltende Delegirtenversammlung findet in Darmstadt (Restauration „Zum wilden Mann“, große Ohfengasse) statt.

Thüringen. Dem Maschinenmeister Benno Richter aus Göttingen (N/L) wurde in Namburg das Leg.-Buch Nr. 46 des Markt. Gauverbandes abgenommen, weil derselbe seine Mitgliedschaft während der letzten Condition verheimlichte und sich auf Grund der letzten Quittung vom 6. December 1869 seit 20 Wochen das doppelte Votum erschwandelt hatte.

Geflossen für Verbandsmitglieder bis auf Widerruf die Buchdruckerei von Vorhiesenski & Kühn in St. Johann.

In **Silbberghausen** (Gadow'sche Hofbuchdruckerei) ist der vorgelegte Tarif (9 kr., resp. 8 fl. gewisses Geld im Minimum bei 10stündiger Arbeitszeit) angenommen worden, wodurch sich die Bekanntmachung in Nr. 85 des „Corr.“ erledigt. — Das Bibliograph. Institut (G. J. Meyer) ebendasselbst hat für das sämmtliche Arbeiterpersonal die zehnstündige Arbeitszeit freiwillig eingeführt.

In **Luzernburg** ist den Principalen ein neuer Tarif (Nompaille 50, Petit 40, Garnond 35, Cicero und Mittel 40 Cents. bei Alphabetsberechnung) vorgelegt worden.

In **München** haben ferner den Tarif anerkannt: Campe, U. E. Sebald und Gg. Dieb. Das Personal der Druckerei des „Correspondenten“ hat bis auf drei Mann eine Preiserhöhung wie eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht für nöthig gehalten und wird daher diese Druckerei für Verbandsmitglieder geschlossen werden. Die Druckereien von J. L. Stieh und Kugler (Firma Klotz) sind betreffs der Anerkennung des Tarifs noch im Rückstande.

Mannichfaltiges.

Rentables Geschäft. Der Jahresbericht der Handelskammer für Oberbayern enthält folgendes Curiolum: „Im Bezirksbergamt München sind sechs Gruben, welche Gold produciren, in Thätigkeit. Dieselben beschäftigten zusammen sechs Arbeiter. Die Ausbeute des Jahres 1869 betrug auf allen sechs Gruben zusammen 0,979 Pfund, im Werthe von 710 fl. Gewiß ein sehr rentables Geschäft!“

Ueber den Umsatz im Buchhandel bringt das Buchhändler-Blatt einige interessante Notizen. Dieselben greifen bis auf das Jahr 1865 zurück und liefern damit den Beweis des Aufschwungs, der sich auch auf diesem Gebiete geltend gemacht hat. Hinsichtlich der Verwendungen über Leipzig finden wir 1865: 124,900, 1866: 116,900, 1867: 129,300, 1868: 138,200, 1869: 142,000 und 1870: 134,500 Ctr. verzeichnet. Die Resultate in Saar zeigen folgende Resultate für Baarpäckete: 1865: 1,876,000 Thlr., 1866: 1,767,000 Thlr., 1867: 2,182,000 Thlr., 1868: 2,297,000 Thlr., 1869: 2,529,000 Thlr. und 1870: 2,537,000 Thlr. und an Beträgen für das im Laufe des Rechnungsjahres durch

In Oberhausen hat Hr. Spaarmann den Satzpreis vom 1. November ab für Nachdruck auf 3 Gr., für neue Werte auf 3 1/4 Gr. erhöht.

In **Stuttgart** wurde infolge eines Antrages von 47 Verbandsmitgliedern vom Ortsverein eine Commission niedergesetzt und ihr die Aufgabe zugewiesen, den bestehenden Tarif einer Revision zu unterwerfen.

In **Wesel** sind in der Druckerei von Böß und Finke Preisbifferenzen eingetreten, weshalb man Zugang vermeiden wollte.

In **Worms** und **Wiesbaden** wird seitens der dortigen Collegen eine Tarifierhöhung angestrebt. Zudem wir noch auf Berlin, von wo uns bis heute keine weitere Nachricht vorliegt, und **St. Johann** besonders aufmerksam machen, bitten wir unsere Mitglieder, Conditionsanerbietungen nach den genannten Orten so lange abzulehnen, bis besondere Bekanntmachung erfolgt. Conditionsanerbietungen für die Collegen in Worms wolle man an Hrn. G. Kreuter, Maschinenmeister bei Franzbühler, gelangen lassen.

Rundschau.

Aus **M.-Gladbach**, 8. October. Die hiesige Arbeitseinstellung hat jetzt ein für die Arbeiter ungünstiges Ende erreicht. Nur Einige, die man als „Anführer“ bezeichnet und maßregelt, sind noch ohne Beschäftigung. Die Zahl der Streikenden betrug nahe an tausend, aus circa 7—8 Fabriken, trotz der Behauptung der „Glabbacher Btg.“: „es seien nicht 1000, sondern kaum 100 gewesen, die gefeiert und mit einem wahren „Bonnegesühl“ ihre Arbeit wieder aufnahmen.“ — Allerdings ist die Sache von verhältnißmäßig kleinem Umfang, wenn man annimmt, daß sich an hiesigem Plage circa 14,000 Fabrikarbeiter befinden. Bis jetzt haben die Arbeiter weiter nichts erreicht, als daß einige Herren Massenankäufe von den „billigen“ Kartoffeln machten und sie denselben pro Centner vielleicht „sechs Dreier“ unter dem Marktpreis überließen. — Durch planloses Beginnen, ohne irgendwelche Organisation, ohne jeden Nützlich, sowie bei der Spaltung in mehrere Parteien (von der die ultramontane die stärkste ist), mußte dieses erste Unternehmen der Arbeiter hierorts unbedingt scheitern. Eine Fabrik nach der andern stellte die Arbeit ein, wie es scheint mit der einzigen Hoffnung auf die Unterstützung von Seiten des hiesigen „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins“ (Mende). Man wählte den Vorstand des gen. Vereins als Comité; dieses hielt Versammlungen ab, erließ einen Aufruf zur Unter-

stützung — aber: es fehlten die Mittel! Einige Arbeiter hatten mittlerweile ihre Arbeit wieder aufgenommen. Inzwischen war am 18. October Hr. Fritz Mende hier angekommen und wurde von den Streikenden am Bahnhofe mit Jubel begrüßt, indem sie von ihm zuversichtlich Hilfe erwarteten (besonders wol infolge seiner Aeußerungen während der hiesigen Candidatur zum Reichstage dazu veranlaßt). Wie sehr hatten sich die Armen jedoch getäuscht, als sie in der Versammlung am Abend des 18. statt Geld nur leere Versprechungen, untermischt von verbeßerten Worten, empfingen. — Daß darin selbst das Comité den Fehler berlor, ist wol kaum zu verwundern. Vorläufig ist durch die ganze Bewegung „der Sache für Besserung“ nichts geholfen und der Arbeiterverein hat jedesmal erheblich dabei gelitten. Alle anderen Parteien, und namentlich die „christlich“-socialen Vereine und deren „Führer“, glauben hieraus für ihre Zwecke Kapital schlagen zu müssen. — Das Geklopfe: die „Internationale“, muß bei dieser Gelegenheit in den betr. Kreisen und in den kirchlichen Organen beider Con-fessionen wieder einmal gehörig herhalten.

Die Regierung in **Mecklenburg** hat in ihrer Filz-sorge für „die Ruhe und den inneren Frieden des Landes“ ihren getreuen Unterthanen Land und zu wissen gethan, daß die Abhaltung öffentlicher Versammlungen und die Bildung von Vereinen zu politischen Zwecken der Genehmigung des Ministeriums bedarf.

In **Offenbach** wurde in einer Maschinenfabrik die Arbeit eingestellt, flugs schlossen die anderen Fabrikanten ihre Fabriken ebenfalls. — In **Oggerstheim** (Pfalz) stellten 650 Arbeiter einer Baumwollenspinnerei und Sammetfabrik die Arbeit ein zu dem Zwecke, eine zehnstündige Arbeitszeit und 25procentige Lohnerhöhung zu erzielen. — Der Gehalt der deutschen Postkassier in London, Petersburg, Wien und Paris wurde in Anbetracht der theuern Lebensverhältnisse der genannten Städte um je 4000 Thlr. jährlich erhöht.

Drei Fischergesellen in Berlin wurden zu 6 Wochen, resp. 2 Monaten Gefängnis verurtheilt wegen Zu-widerhandlung gegen die das Coalitionsrecht betr. Bestimmungen der Gewerbeordnung. Dieselben haben zwei ihrer Collegen zur Theilnahme am Strike dadurch veranlassen wollen, daß sie diese durchprügelten.

Bei einer Grubenexplosion in **Seaham** (England) sind 30 Menschen zu Grunde gegangen; bei einer solchen in der Beche Erin bei Castrop in Westfalen gab es 5 Tode und 13 Verwundete. Die Eisenbahn-unfälle vermehren sich gleichfalls in noch nie dagewesener Weise. Die Dividenden ebenfalls.

Börsen- und Weiszahlung gedeckte Rechnungsjahr 1864:
3,438,000 Thlr., 1865: 3,510,000 Thlr., 1866:
3,150,000 Thlr., 1867: 3,546,000 Thlr., 1868:
3,607,000 Thlr., 1869: 3,900,000 Thlr., 1870:
3,706,000 Thlr. Nach diesen Zahlen und unter Hin-weis auf die an anderen Orten stattgefundenen Um-mittelungen sind die Baarpäckete in stetem Steigen begriffen und hat der Umsatz an Baarpäcketen zur Zeit bereits mehr als zwei Drittel von den in Rechnung gestellten erreicht.

Schlächter-Rechnung. Ein belgischer National-Oekonom stellt eine sonderbare Rechnung auf, von dem Grundsatze ausgehend, daß der Krieg eine Schlächterei sei, und bestimmend in folgender Weise den Preis des Menschenfleisches: Der Mensch, wenn er ein Alter erreicht hat, in dem er gut zum Schlachten ist, wiegt durchschnittlich 140 Pfund. Der letzte Krieg hat unge-fähr eine halbe Million Menschen getödet, und die Ausgaben dafür betragen beiläufig zehn Milliarden, nämlich pro Kopf 20,000 Francs und pro Kilogramm oder zwei Pfund 285 Francs gerechnet. Das Schlachten des Menschenfleisches kommt also per Kilogramm auf 285 Francs zu stehen. Andererseits repräsentirt die Auf-

ziehung eines Menschen, im Durchschnitt täglich einen Franc gerechnet, nach 21 Jahren 8000 Francs oder 110 Francs pro Kilogramm. Es kostet somit um 75 Francs weniger, ein Kilogramm Menschenfleisch hervor-zubringen, als zu verkaufen. Nun gehen die Auf-ziehungskosten verloren, weil dieses Fleisch nicht gegessen wird, sie müssen also zum Schlachtungspreise zuge-schlagen werden. Der Gesamtpreis eines Kilo ge-schlachteten Menschenfleisches beträgt also eine Summe von 395 Francs, die ein reiner Verlust sind, da sie weder den Rächtern, noch den Schlächtern zu statten kommen.

Prügel. Ein Londoner Blatt bringt eine eigene Art von Statistik: eine Zusammenstellung der im Jahre 1870 in der englischen Armee ausgesetzten Peitschenhiebe. Nach denselben erhielten 41 Cavale-risten 19,751, 96 Infanteristen 4,647, 41 Artilleristen 1750, 1 Geniesoldat 25, zusammen 26,173 Hiebe, d. h. ein Hieb auf je vier Mann der ganzen Armee. Von den 41 Cavaleristen aber hatte Jeder durchschnitt-lich 489 im Jahr, d. h. zwischen 9 und 10 Hiebe pro Woche bekommen.

Der Redacteur der „Frankfurter Zeitung“, Voget, der Majestätsbeleidigung angeklagt, wurde von der Strafammer freigesprochen.

In Berlin haben die Vossische, National-, Spener'sche und Gerichtszeitung, das Intelligenz- und das Fremdenblatt und die Tribüne vom 1. November ab den Insertionspreis erhöht.

Als Curiosum theilen wir mit, daß der Berliner Magistrat das deutsche Reich ausgeschrieben, resp. auf ihm gehörigen Miethzins Beschlag gelegt hat wegen Communalfteuer-Verweigerung.

Der Herausgeber des „Journal für Buchdruckerkunst“ hat 150 Thlr. als Prämien ausgesetzt für folgende schriftstellerische Arbeiten: 1) Abhandlung über den arithmetischen Satz mit erläuternden Beispielen, im Umfange von 5—8 Seiten des Journals à 110 Zeilen. Lieferungszeit bis zum 1. Januar 1872. Prämie 10 Thlr. 2) Vollständige Farbenlehre für Buchdrucker. Wirkung der Farben vom ästhetischen Standpunkte. Ausführliche Abhandlung über die Herstellung, Zusammensetzung und Verwendung warmer Farben für Buchdruckpressen und Maschinen, mit besonderer Berücksichtigung der Anilinfarben. Umfang 20—24 Journalseiten. Lieferzeit 1. März 1872. Prämie 40 Thlr. 3) Maschinenlehre für Buchdrucker. Mit besonderer Berücksichtigung aller in den Buchdruckereien vorkommenden Maschinen und Motoren. Umfang 40—50 Journalseiten, einschließlich der nöthig werdenden Zeichnungen. Lieferzeit 1. Juni 1872. Prämie 90 Thlr. Außer den Prämien wird noch ein Zeithonorar von 2 Thlr. pro Hundert gezahlt. Für Lehrlinge ist als Preisaufgabe der Satz einer Karte gewährt worden, deren Inhalt wie folgt lautet: „Carl Ferdinand Eichensfeld, Hamburg, Fabrik von Messinglinien und Holztypen, Magazin für Buchdruckerpflanzen und Zierschriften, Lager von Buch- und Steindruckfarben, Firnissen und Ruß, sowie von Solenhofener Steinen und polirten Satinirblechen. Agentur der vorzüglichsten deutschen und englischen Maschinenfabriken für Buch- und Steindruck. Billigste Bezugsbedingungen. Comptoir und Lager großer Buchst. 18, Fabrik Bergedorf, Hamburger Straße 10.“ Die Länge der Karte darf 13, die Breite derselben 9 Centimeter nicht überschreiten. Lieferzeit 1. Januar 1872. Als Prämie wird für jede der drei besten Karten ein neupfenniger 20 Centimeter langer und circa 3 1/2 Centim. hoher Winkelhaken gegeben.

Technisches.

Verbesserungen und Erfindungen.

(Mhle, Lenakel, Winkelhaken, Gaskraftmaschine, Lauge, galvanisirte Schriften.)

Mit den Verbesserungen oder Erfindungen geht es manchmal wie mit einem neuen Theatervorstellung: es fällt durch trotz aller warmen Anempfehlung; trotz aller noch so schön gesetzter Annoncen finden sich am Ende wenig Gläubige, weil die Neuzeit in ihren Verbesserungen und Erfindungen gar viele schon „geleint“ hat. Es ist damit nicht gesagt, daß das Neue verwerflich ist, daß das Alte nur das Beste sei; im Gegenteil, die Neuzeit bringt eben viel hervor, so daß es oft schwer ist, zu sagen, es sei besser, als das schon Bekannte. Das Beste schaffen, der Drang, es besser zu machen als das Vorhandene, ist eben ein Zug der Neuzeit, im Hintergrunde eines bergend, nämlich die Ueberfüllung und damit den Vortheil und größeren Gewinn verbindend. Wer also etwas Neues sich anzuschaffen genüthigt sieht, möge es immerhin thun — prüft Alles, das Beste behaltet!

Die Mhle ist für den Setzer ein unentbehrliches Werkzeug. Ein Setzer ohne Mhle ist wie ein Fisch ohne Flossen; das „Schwimmen“ kann der Setzer freilich entbehren! Wie verschiedenartig nun taucht dieser kleine Gegenstand auf; bald ist der Spitz (die Spitze) länger als das Hest, bald umgekehrt, was beides verwerflich ist. Die schöne Mitte, d. i. nicht zu lauges Hest, nicht zu lange Spitze, ist praktisch allein; auch der „Zeller“ ist der Beachtung werth; er darf nicht oval sein und muß öfter gereinigt (abgeschabt) werden. Die Verbesserungen der Mhle nur tangen fast alle nichts! Der Griff von Messing mit Holzsteller (auch ganz von Messing fogar) und Schraube ist viel zu gewichtig bei der Handhabung, viel zu schwer für die leichte Hand des Setzers; auch die Spitzen, die sogenannten gestälsten, bewahren sich nicht, sie brechen ab wie dirres Holz. Am allerwenigsten können die Spitzen mit Gewinde — in das Hest einzuschrauben — empfohlen werden. Mit einer solchen Mhle aus einer Zeitungsfabrik, die der Maschinenmeister anzuschließen sich nicht mehr die Zeit nimmt — leider — noch irgend einen unliebsamen Druckfehler entfernen zu wollen, heißt dieselbe „invalid“ machen, sie bricht in der Mitte ab. Die besten Mhlen bleiben die aus „Buchsbaum“ gedrehten, mit nicht gestälsten Spitzen versehenen; wird diese stumpf, kann der Wegstein nachhelfen.

Der Lenakel ist ein den Setzern so liebgewordener Gegenstand, ein ebenfalls so „unentbehrliches Kreuz“ geworden, daß mancher Setzer ohne dasselbe fast gar nie sein, d. h. setzen kann! Und das muß der Tischler

nun auch bemerkt haben, denn er ist unablässig bestrbt, etwas Besseres zu erzeugen und bringt zu diesem Zwecke am unteren birnenförmigen Ende des Lenakels außer einer Schraube zum Festhalten auch noch mehre Einschnitte an, um denselben in jeder beliebigen, mehr oder weniger schrägen Richtung an bequemer scheinender Stelle des Kastens zu befestigen. Diese Gattung Lenakel sind praktisch, sie ruiniren die Seitenwände des Kastens nicht, weil nicht vermittelst der Spitze dieselben zu befestigen sind, und Kurzsichtige können das Manuscript mit Hilfe solcher Lenakel stets in alternativer Weise haben, weil sie ziemlich an allen Fächern des Kastens anzubringen sind.

Die Winkelhaken spielen eine Hauptrolle in der Hand, wie im Leben des Setzers. Vermißt sich doch oft seine ganze Lebensrechnung oder Rechnung zum Leben nach — Winkelhaken! Weil es also ein so gewichtiges Gegenstand ist, ist es auch recht, daß ihn der Mechaniker ganz gebührende Aufmerksamkeit widmet, mit der der Setzer sicher schon dann zufrieden ist, fehlt diesem Instrumente die Hauptfache nicht: der Winkel! Allein die Herren Mechaniker lassen es bekanntlich nie daran fehlen, nur bloß hier und da wird aus dem rechten gerade kein unwechter, aber ein schiefer, und der sanftmüthige Setzer verzweifelt oder — er poltert, und damit wandert der Winkelhaken in den nächsten besten Winkel!

Auch an diesem Instrument sind mancherlei Verbesserungen vorgenommen worden: nach den hölzernen kamen messingene und darauf eiserne und diese sind die besten; sind sie von vornherein gut gemacht, halten sie, bei nur einiger Reinlichkeitsliebe, ewig und „gehen nicht leicht aus dem Winkel“. Die am Schieber angebrachten Schrauben sind bekanntlich hier und da verschieden und nur die vermöge der Hand festbaren die allein empfehlenswerthen. Sogenannte Labellenwinkelhaken — zu drei bis vier Colonnen verschiedenen Formats — hat die Neuzeit oder die Erfindungsfluth auch geschaffen, sind aber nicht praktisch, weil sie zu schwer werden, zumal bei Nonpareillekatz, der an und für sich schon einen Winkelhaken zu füllen Zeit beansprucht, um wie viel mehr nicht ein solcher, der einen drei- oder vierfachen repräsentirt! Besser ist es, über drei oder vier Winkelhaken verfügen zu können.

Um Menschenhände so viel wie möglich entbehrlich zu machen, aber auch der Productivität einen größeren Aufschwung zu bereiten, dazu sind die Maschinen allerdings wie geschaffen; ob sie aber auch Menschenglück im großen Gehen fördern, ist oft schon angezweifelt worden — sie gehen eben schnell nur für Einzelne und lassen die Mehrzahl oft desto änger nachhinken! Doch fern sei es, ihrer — der Maschinen — schöpferischen Kraft nahe treten zu wollen; — sie geben am besten Zeugniß vom menschlichen Geist und seinem steten Schaffen.

Es gehörte oft zu den größten Uebelthäten, große Auflagen nur mit Pressen herzustellen und war eine Marter für die Drucker. Das sogenannte viele Geld, das sie hierbei verdienten, es war nur ein Martergeld und dennoch wurden die Buchdruckmaschinen mit Kopfhängen von den „alten“ Druckern, mit Freuden aber von ihren Besitzern begrüßt! Jetzt kann fast ohne solche Maschine kein Geschäft mehr existiren, das nur einigermaßen fortlaufende Arbeit hat. Mit ihrem Kommen erwarb aber ein bedeutender Uebelstand — der Handbetrieb brachte viele Fatalitäten! Bald ging die Maschine plötzlich zu schwer, und es mußten zwei Radtreiber beigezogen werden, bald fand der dieselbe bisher treibende Mann einen besseren Verdienst und nun mußte in aller Eile, oft mit schwerem Gelde, ein neuer Radtreiber gewonnen werden, der es auch bald satt bekam. Kurz und gut, der Handbetrieb hat seine „Müden“! Da half dieser Noth die Dampfmaschine plötzlich ab — sie treibt 1, 2, 3, 4 und noch mehr Maschinen, je nach Bedarf. Was Wunder also, wenn sich Alles Dampfmaschinen anschafft! Es giebt keine Arbeiternoth und keine Widerspenstigkeit mehr, hier und da nur einen Reibebusch und Explosion, nebenbei bemerkt, werden auch die Druckmaschinen öfter (vielleicht) reparaturbedürftig, denn die Dampfmaschine treibt eben Alles, gleichviel ob Dies oder Jenes richtig gestellt ist oder nicht, „es lauft“ und lauft sich eben auch früher aus, als sonst mit Handbetrieb — liefert aber auch mehr, was nicht zu übersehen ist.

Die „Calorische Maschine“, eine Nebenbuhlerin der Dampfmaschine oder Locomobile, hat sich nur wenige Freunde erworben wegen ihrer geringen Leistungsfähigkeit, öfterer Reparaturbedürftigkeit wie „Schlagfertigkeit“, d. i. übermäßigen Geräuschmachens.

Gegenwärtig filhrt sich in den Buchdruckereien eine neue Treibmaschine oder Motor ein — die sogenannte „Gaskraftmaschine“. Sie zeichnet sich vor ihren Vorgängern dadurch aus, daß sie wenig Raum einnimmt, bei einer zweipferdekraftigen Maschine, die 3 Maschinen gut treibt, pro Tag nicht viel über einen Eubden Gas consumirt und eines eigenen Rahmes zu ihrer Bedienung nicht bedarf, sie wird weder geheizt noch regulirt

* Patent hierzu ertheilten die Herren Rangen, Otto u. Roosen in Deut. In Augsburg wurde bei Hrn. C. A. Reigel unlangst eine solche aufgestellt — zweipferdekraftige, Nr. 385. Dieselben sind auch durch Dr. Frank, Augsburg, Seilgüterstr., zu besichtigen und zwar 1/2 Precedet. à 250 Thlr., 1/2 Precedet. 400 Thlr., 1 Precedet. 615 Thlr., 2 Precedet. 600 Thlr.

— sie regulirt sich selbst; denn je weniger Maschinen sie zu treiben hat, desto weniger Gasverbrauch. Bewährt sich diese Gaskraftmaschine, braucht sie geringe Reparaturen, dann wird sie in kleineren Druckereien mit zwei, drei Maschinen bald überall anzutreffen sein, vorausgesetzt, wer sich an deren unharmonisches, desto mehr tempohaltendes, gleichmäßig heftiges Schlagen gewöhnt. Der Gang der Maschine, die Bewegungskraft nämlich, wird durch fortgesetzte Explosion des durch Röhren in das Innere derselben geleiteten Gases bewerkstelligt.

Auch die Lauge hat ihren Meister, resp. Verbesserung gefunden — die von den Herren Maschinenmeistern hier und da fabricirte bleibe dem Gesichtskreise entzückt, denn sie ist trügerisch und höchst unvernünftig — bald gut, bald schlecht. Herrn D. W. Hagemann in Kiel kommt das Verdienst zu, eine Lauge geschaffen zu haben, die, wer sie einmal verwendet hat, zu stetem Fortbezuge und Gebrauche veranlassen wird. Sie reinigt die Schrift gut ohne derselben zu schaden, ist billig und somit sehr zu empfehlen.

Schließlich sei noch der galvanisirten Schriften Erwähnung gethan, mit deren Erfindung so gut wie keine gemacht worden ist. Dieser leichte „Ansat“ — Augenblende — schwindet so schnell wie Feuerbergoldung oder blättert sich ab wie Oblaten, so daß ein solcher Buchstabe mit einer ramponirten Cigarre sehr bald Aehnlichkeit erhält.

Augsburg, im October 1871. C. Kirchner.

Correspondenzen.

—z. Braunschweig, 30. October. Auch von hier ist heute über eine Preisbewegung zu berichten; dieselbe ist jedoch sehr glatt und in kürzester Frist zur Zufriedenheit beider Theile verlaufen. Nachdem sich am Sonntag den 8. d. die Mitglieder der Hofbuchdruckerei zur Berathung einer Eingabe an ihren Principal (Herrn Jul. Krampe) um Einführung des Dreigrößen-Tarifs versammelt, wurde dieselbe im Laufe der Woche, mit Ausnahme der Maschinenmeister, von dem gesammten Personal unterzeichnet und am Freitag Abend übergeben. Bereits am folgenden Tage trat Herr K. in den Kreis seiner Gehilfen und erklärte sich nach einer kurzen Ansprache, in welcher derselbe u. A. hervorhob, daß ihm eine derartige Eingabe nicht unerwartet komme, zur Einführung des betreffenden Tarifs bereit; und so wird denn schon jetzt nach demselben berechnet. Auch soll für die Folge für die Nacharbeit an dem aus der genannten Druckerei hervorgehenden „Braunschweiger Tageblatt“ eine höhere Entschädigung, als bisher bereits geleistet, gewährt werden. — In der neuerichteten Druckerei des Herrn W. Bracke jun. (Verlag des „Braunschweiger Volksfreundes“, Organ der Social-Demokraten) wird ebenfalls der Dreigrößen-Tarif gezahlt und die Mitglieder der Bieweg'schen Druckerei sind, wie wir hören, entschlossen, zur Durchführung desselben ernstlich vorzugehen. — Der mir gedruckt vorliegenden Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Buchdrucker-Krankenkasse und Invalidenkasse vom Juni 1870 bis Juni 1871 entnehme ich Folgendes: Einnahme der Krankenkasse: 725 Thlr. 24 Gr. 10 Pf., Ausgabe derselben: 781 Thlr. 9 Gr., Kassenbestand 896 Thlr. 12 Gr. — Einnahme der Invalidenkasse: 336 Thlr. 20 Gr., Ausgabe (für 4 Invaliden in 52 Wochen): 312 Thlr., Kassenbestand 2358 Thlr. 6 Pf. — An Vaticum wurde vorausgalt (an 190 Durchreisende) 104 Thlr. 15 Gr. — In der letzten Verbandsversammlung erstattete unser Delegirter für den Buchdrucker in einer längeren Rede Bericht über den Verlauf desselben; die Versammlung sprach denselben für sein ausführliches Referat ihren Dank aus. Die nächste Verbandsversammlung findet am Sonntag, den 5. November, statt.

D. Einsiedeln, im October. „Wollen wir vorhandene Missethäter besser, so muß man dieselben erst kennen lernen.“ Nach dem Vorgange einiger Collegen erlaube auch ich mir, die Leser des „Corr.“ auf einen „Kunsttempel“ aufmerksam zu machen, der des „Annehmens“ gar Manches bietet. Es ist dies die Buchdruckerei der Herren Gebr. Benziger in Einsiedeln in der Schweiz. Wir führen die „Annehmlichkeiten“ derselben dort das Hauptaugenmerk auf die Heranbildung vor „Kunstflecken“; bei 13 Maschinen finden wir 5—6 Maschinenmeister und 7—8 Lehrburschen. Als Factor ist ein Buchbinder in Activität, der zugleich die Stelle eines Aufsichters vortrefflich versteht. Arbeitszeit 11 1/2 Stunden, Beginn und Ende derselben werden durch eine Signalpfeife angezeigt, deren lieblicher Ton weit über die Berge hin erklingt; wer später kommt, und wären es selbst nur wenige Minuten, dem werden diese Besäumnisse bei der „monatlichen“ Rechnung mit einer staunenswerthen Genauigkeit abgezogen; die sämmtlichen katholischen Feiertage werden streng innegehalten, aber — vom Lohne abgezogen. Um das „Durchbrennen“ zu vermeiden, wird den fremden Gehilfen das Kostgeld vom Lohne abgezogen und direct an die Kostgeber abgeliefert; ob dabei ein Xringel abfällt, ist mir nicht bekannt geworden. Die Strafgelder fließen, soweit sie nicht etwa zur Deckung der geschädigten Geschäftsinhaber

bestimmt sind, in eine von den „Herren“ gegründete und verwaltete Krankenkasse; um die Cantonsregierung geneigt zu stimmen, besagt ein Paragraph des Statuts, daß bei Auflösung des Geschäfts das ganze Kapital, mithin auch die fauer erworbenen Centimes der Arbeiter, der Cantons- und Bezirksklasse des Cantons Schwyz anheimfällt. Nicht die geringste Labung, nicht einmal ein Glas Bier, darf in das Geschäft gefloßt werden. Für jeden Gehilfen liegt im Vulke der Herren Principale ein Contract, wodurch sich letztere in jeder Beziehung sicher stellen; den Gehilfen ist anzurathen, ihren Conditionsbrief ebenfalls unter Schloß und Riegel zu halten, um sich vor Nachtheilen zu sichern. Zwischen verheiratheten und unverheiratheten Collegen wird kein Unterschied gemacht, sehr oft waren auch erstere froh, dem Orte Adieu sagen zu können, ohne von ihren Mobilien Abschied nehmen zu müssen. Für heute mag es hiermit genug sein, obgleich mir weiteres Material zur Verfügung steht.

S. Enden, 26. October. Heute feierte unser lieber Colleague Herr D. Fiebig aus Preuß. Wartenberg sein 25jähriges Buchdrucker-Jubiläum. Aus Anlaß dieser Feier hatten Principale und Collegen des Jubilars zusammengekömmt, um den Tag zu einem freudigen für Herrn Fiebig zu machen. Weinade die Hälfte seines Buchdruckerlebens, nämlich 11½ Jahre, hat der Veltzere in der Druckerei von Th. Sahn Witwe hieselbst verbracht und sich die Achtung der Principale sowohl als der Collegen in vollstem Maße erworben. Mit den herzlichsten Glückwünschen für die Zukunft verbunden die Geschäftsinhaber und die Collegen entsprechende Geschenke. Auf Einladung von Seiten des Geschäfts wurde das Fest noch außerdem am Sonnabend Abend in einem hiesigen Locale in gemüthlicher Weise gefeiert. — Der Wunsch Aller, die Herrn Fiebig kennen, ist, in 25 Jahren mit ihm das 50jährige Jubiläum zu feiern. — Mühe es in Erfüllung gehen.

M. H. Aus der Provinz Hannover. Unter dieser Rubrik finden wir in Nr. 86 d. Bl. ein Referat, aus dessen ganzem Inhalte sich nur zu deutlich ersehen läßt, daß einer unserer Collegen der Fünfstück'schen Officin zu Hildesheim der Einsender desselben ist. Es werden in denselben in erster Reihe die vielen Fehler und typographischen Schmitzer der in Bodeken in der Schrader'schen Officin erscheinenden „Deutschen Provinzial-Zeitung“ besprochen. Um einiges Licht in die Sache zu bringen, erlauben wir uns, den Thatbestand etwas klarer darzulegen. Besagte Zeitung wurde vom 1. Januar v. J. bis Ende September d. J. in der Fünfstück'schen Buchdruckerei zu Hildesheim gedruckt. Zur Erleichterung der Redaction beschloß Herr Schrader, vom 1. October ab die Zeitung selbst zu drucken. An selbigem Tage waren aber die hierzu erforderlichen Kräfte noch nicht vorhanden. Es dauerte deshalb bis tief in die Nacht hinein (3—4 Uhr), bevor die Zeitung fertig wurde. Unsere Collegen werden es deshalb entschuldigen, wenn die ersten Nummern so fehlerhaft gedruckt wurden. Der Herr Verfasser scheint sich sehr viel Mühe gegeben zu haben, die qu. Zeitung einer so sorgfältigen Correctur zu unterwerfen. Wir würden ihm unbedingt gerathen haben, bevor er auch nur den Gedanken gefaßt hätte, die bei Schrader gedruckte Zeitung zu corrigiren, erst eine Revision der ersten von besagter Zeitung in der Fünfstück'schen Druckerei gedruckten Nummern vorzunehmen. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß das Resultat ein nicht minder günstiges gewesen wäre, als im gegebenen Falle. Was die Ländereinteilung betrifft, so müssen wir bemerken, daß im Vermischten eine bestimmte Reihenfolge nicht innegehalten wird. Es ist unbegreiflich, wie der Herr Verfasser sich darüber nur aufhalten mag, da es in der Fünfstück'schen Officin ebenso gehalten worden ist. Der Herr Verfasser scheint zu glauben, daß es die Pflicht des Herrn Schrader ist, nur billige Arbeitskräfte zu engagiren. Dem gegenüber erlauben wir uns, mitzutheilen, daß in dessen Officin drei Gehilfen stehen, welche sämmtlich zu 2¼ Sgr. berechnen, während in der F. 'schen Officin nur 2¼ Sgr. bezahlt wird und bei vier Gehilfen drei Lehrlinge stehen, sowie ein dreißigjähriger Maler, der Maschinenmeister werden soll. — Was den entlaufenen Lehrling betrifft, so haben die Schrader'schen Gehilfen dem Herrn Fünfstück allerdings mitgetheilt, daß derselbe in der Sch. 'schen Officin conditionire, es ist ihnen aber dabei der Umstand unbekannt gewesen, daß sein Principal ihn mißhandelt und er es nur der Intervention des Factors zu verdanken hat, daß er einer noch größeren Mißhandlung entgangen ist. Wir können es demselben daher nicht verargen, daß er von dort entlaufen ist, ebensowenig wie wir es dem Herrn Schrader verargen können, daß er denselben aufgenommen hat. — Nach dem hier Gesagten leuchtet es wol einem Jeden ein, daß die Gehilfen der Schrader'schen Officin es trotz des verdamnen-sollenden Schlusses jenes Artikels es mit ihrer Ehre vereinbaren können, in derselben zu conditioniren, derselbe vielmehr nur auf die Mitglieder der Fünfstück'schen Officin anzuwenden wäre.

Hildburghausen, 4. November. Die Tarifbewegung in der Gadow'schen Hofbuchdruckerei hier hat ihr Ende erreicht. Principal und Gehilfen haben sich geeinigt

und die Tarifberechnung zu 9 kr. pro 1000 n und 8 fl. Minimum des gewissen Geldes bei 10stündiger Arbeitszeit angenommen. Der Blockadezustand ist infolge dessen wieder aufgehoben. Als Verichtigung muß bemerkt werden, daß Herr Gadow den ihm vorgelegten Tarif, wie laut Telegramm in Nr. 85 des „Corr.“ irrthümlich bemerkt worden war, nicht positiv verweigert, sondern sich nur die Streichung einiger unwesentlichen Punkte vorbehalten hatte. — Der Chef des bibliographischen Instituts, Herr Hermann J. Meyer, hat vom 1. November an für sämmtliches Arbeiterpersonal seines Geschäftes freiwillig die tägliche Arbeitszeit auf zehn Stunden festgesetzt.

Karlsruhe, 23. October. (Vereinsbericht.) In der am Samstag, den 14. d. M., stattgehaltenen Versammlung des hiesigen Ortsvereins stand der Antrag des Herrn Factors Kehnelt, betreffend die Untersuchung der in „Corr.“ Nr. 76 gegen ihn gerichteten Verdächtigungen, auf der Tagesordnung. Bei der ziemlich langen Debatte hierüber wurden von den erschienenen Mitgliedern der Druckerei die sämmtlichen gegen A. gerichteten Punkte als Thatfachen bezeichnet. In Betreff der Tageslöhner wurde erklärt, daß dieselben seit mehreren Monaten unter Anderem die Nummern in die Coupons drucken, ein solcher sogar Segearbeit, nämlich die Aenderung der Nummern, versehen müsse und zu diesen Arbeiten nur durch A. angehalten werden. Bezüglich der Beförderung wurden die vorgebrachten Gründe als annehmbar bezeichnet, dagegen erklärte man nach längerer Discussion die stattgefundenen Abzüge, insbesondere bei einem der Gehilfen, als ungerechtfertigt. A. suchte bei jedem Punkte die Sache durch Verdrehungen zu entkräften. Was für eine Sprache er überhaupt in der Versammlung führte, beweisen die Worte: „Ich buhle nicht um Ihre Freundschaft“ und „Bis jetzt habe ich immer die Dummheit bezogen, die Gehilfen zu bitten, sie mögen extra arbeiten, von jetzt ab werde ich sagen, sie müssen arbeiten“. Es wird die Hoffnung gehegt, daß der Besitzer der Druckerei, sonst allgemein beliebt, ferner nicht mehr die anstößigen Anordnungen seines Factors billige und die vorhandenen Mißstände baldigt beseitigen möge. Wir flühen noch bei, daß der in jeder Beziehung geschäftige Artikel hier keinen besondern Anlaß gefunden hat. Es kam der Einsender nach der Schreibweise entweder gar kein oder doch nur ein sehr indifferentes Verbandsmitglied sein, was aus den Ausdrücken: „ver-billiges Verbandsmitglied“ und „Eisenpreiser“ am besten ersichtlich ist; zudem befundet der erste Satz des Artikels eine verstedte Freude über die anhängig gemachte Klage (bezüglich der übrigens noch keine Vorladung gekommen ist). Die Behauptung, daß die hiesigen Unterstützungskassen von den Nichtverbandsmitgliedern gegründet worden, ist nur in sofern richtig, als damals noch kein Verband existirte, dagegen befinden sich jetzt von den Gründungsmitgliedern der Krankenkasse gar keines und der Witwenkasse nur vier oder fünf außerhalb des Verbandes, diesen sind aber ihre Rechte ausdrücklich gewahrt. Man wunderte sich, daß die Redaction den Artikel in dieser Fassung aufnahm.* Eine weitere Annahme, daß ein eifriges Mitglied des Verbandes seine Angriffe gegen A. absichtlich in diese Form gebracht habe, um einen Verdacht abzulenken, scheint uns un-glaublich, weil dies sehr feig wäre. Hieraus könnte übrigens A. kein Recht ableiten, eine solche Erwidrerung zu geben, wie sie in Nr. 78 des „Corr.“ enthalten ist, durch die er sich am meisten geschadet.

N. Oberhausen, 1. November. Das fortwährende Steigen der Lebensmittelpreise, mit dem auch die in letzter Zeit am Rhein so häufig vorkommenden Strikes in Verbindung zu bringen sind, da die Arbeitslöhne an den meisten Orten dieselben niedrigen bleiben, hat den Besitzer der einzigen hier bestehenden Druckerei, Herrn Ad. Spaarmann, zu einer gänzlich freiwilligen Erhöhung der Satzpreise veranlaßt. Durch Circulartheile Herr Spaarmann resp. Herr Factor Wintermeyer dem Segepersonal mit, daß er vom 1. November ab für Nachdruck 3 Sgr. und für neue Werte 3¼ Sgr. zahle. Hoffentlich wird das hiermit gegebene gute Beispiel im Bezirke des Niederrheinischen Gauverbandes nicht lange ohne Nachahmung bleiben, zumal einige benachbarte Orte, und darunter in erster Linie Wesel und Crefeld, in ihren Lohverhältnissen, wenigstens soweit es Buchdrucker betrifft, noch einige zwanzig Jahre zurück sind. Ob die Schuld allein an den Principalen liegt, wollen wir nicht untersuchen; denken wir aber daran, daß die Weseler Collegen sich vor zwei Jahren ausdrücklich den Besuch des Verbandspräsidenten verboten, „da es bei ihnen nichts zu sächtigen gäbe und sie mit ihrem Boose zufrieden seien“, so könnten wir fast das Gegentheil glauben.

Speyer, 31. October. Der „h.“-Correspondent sucht in Nr. 86 des „Corr.“ nicht allein den Inhalt meiner Entgegnung theilweise in's Lächerliche zu ziehen, sondern auch denselben als unwahr hinzustellen. Ich erkläre nun ausdrücklich noch einmal, daß in einem Sachverhalte, welches der „Corr.“ doch sein soll, Ausfälle namentlich politischer und religiöser Art gegen irgendwelche Kunden

* Das eine Mal wundert man sich über die angelegte Parteilichkeit des „Corr.“, hier wieder einmal zur Abwechslung über die Unparteilichkeit. Red.

des Buchdrucker-Geschäftes sich höchst ungeeignet annehmen. Was die mir unterstellten Unwahrheiten anbelangt, so bin ich bereit, dem Verfasser des Artikels vor einem Schiedsgerichte Rede zu stehen. Ich schlage als solches den Vorstand des Ortsvereins Speyer vor und ersuche den Verfasser, seine Anklage gegen mich resp. die Kleeberger'sche Buchdruckerei dem Schiedsgerichte vorzulegen und zu begründen. Sollte derselbe diesem gewiß ehrlich gemeinten Vorschlage nicht Folge geben, so fordere ich den Vorstand des Ortsvereins Speyer auf, zu untersuchen, ob das mir in besagtem Artikel angezeichnete verbandswidrige Vorgehen (welches im bejahenden Falle eine Ausschließung aus dem Ver-bande und seine übrigen Konsequenzen nach sich ziehen müßte) auf Wahrheit beruht oder nicht. Auf weitere Artikel in dieser Sache werde ich nicht mehr antworten. A. S. w. a. b., Factor der Kleeberger'schen Buchdruckerei.

* Vom Speyerbad. Bezüglich der beiden Corre-spondenzen *h* und §§ in Nr. 81 und 85 d. Bl. sei es erlaubt, einige Verichtigungen resp. Ergänzungen nachzutragen. Während der Herr *h*-Correspondent den Mittelrheinischen Tarif in der D. Krantzbieler'schen Druckerei zu Neustadt a. Rh. hinsichtlich der Bezahlung als eingeführt bezeichnet, muß demselben versichert werden, daß dasselbst allerdings im Berechnen 9 kr. pro Tausend bezahlt werden, jedoch die Nebenbestimmungen des Tarifs, was eigentlich die Hauptsache ist, ganz außer Acht gelassen sind. Was das gewisse Geld betrifft, so soll dasselbe laut Tarif mindestens 9 fl. betragen; nichtsdetweniger steht dasselbst seit Jahresfrist ein Col-lege für 7 fl. pro Woche, und um den Tarif bezüglich der Bezahlung vollkommen durchzuführen, wurde ver-gangene Woche noch ein Gehilfe für ebenfalls 7 fl. engagirt. Hinsichtlich der Arbeitszeit ist bloß vom pünktlichen Anfangen (Morgens 7 und Mittags 1 Uhr) die Rede, für's Aufhören ist keine Zeit festgesetzt, und es wird oft 8 bis 9 Uhr Abends, ehe der letzte Gehilfe das Geschäft verläßt, ohne daß dieselben dafür entschädigt werden. — Was den Herrn §§-Correspondent betrifft, so leidet dessen Bericht auch an Ungenauigkeiten, indem derselbe bezüglich der Dr. Jäger'schen Buchdruckerei in Speyer mit vollen Backen anspricht: „der Tarif ist hinsichtlich der Bezahlung vollständig eingeführt“, es sei ihm entgegengehalten, daß dasselbst ebenfalls 9 kr. pro Tausend für Garmond und 10 kr. für Petit bezahlt werden, aber für Ueberstunden an Werk- wie an Sonntagen außer dem zu berechnenden Satz Nichts vergütet wird. Was die Arbeitszeit betrifft, so wäre zu wünschen, daß die Hoffnung des Herrn Corre-spondenten in Erfüllung gehe, obwohl Herr Dr. Jäger das bezügliche Geschäft bereits zweimal abschlägig be-schieden hat. — Auch der G. Krantzbieler'schen Druckerei in Speyer (Filiale des Herrn D. Krantzbieler in Neu-stadt) sei erwähnt, welche von beiden Correspondenten mit dem Schleier der Verschwiegenheit zugedeckt wurde, und sei es erlaubt, den Schleier zu lüften. Der Tarif soll auch da eingeführt sein, nichtsdetweniger steht dasselbst ein Gehilfe (allerdings neu ausgereimt) mit dem fixen Gehalt von 6 fl. pro Woche. — Schließlich seien beide Herren Correspondenten freundlichst gebeten, sich bei allenfalliger Fortsetzung ihrer „Blumenlese“ ge-nauer zu informieren oder informieren zu lassen, da es dem „Corr.“ als Verbandsorgan darum zu thun sein muß, mit wahrheitsgetreuen Berichten bedient zu werden.

Leipzig, 3. October. (Vereinsbericht.) In der heu-tigen Versammlung machte der Verbandspräsident ver-schiedene Mittheilungen über die Berliner Tarifbewegung, woraus wir besonders hervorheben wollen, daß einige Segey von Leipzig aus dahin abgegangen, deren Namen uns leider nicht genannt werden konnten, ferner, daß mehre Leipziger Agenten in Berlin erschienen sind, um Buchhändler zu veranlassen, ihre Arbeiten nach Leipzig zu verlegen, der billigeren Druckpreise halber. Der letztere Umstand gab der Versammlung Veranlassung, eine kurze Discussion einzugehen, aus der ein Antrag hervorging, wonach die Tarifcommission ersucht werden soll, eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung einzu-berufen, in welcher die Berliner Tarifbewegung und deren Bedeutung für Leipzig zu erörtern sei. Hierauf Schluß der Versammlung.

Gestorben.

Frankfurt a. M. Am 14. October der Segey Hermann Gustav Otto Kirst aus Gbrüg, 23 Jahre 4 Monate alt. — Am 27. October der Segey Oscar Bauer aus Grüneberg in Schl., 40 Jahre alt, nach langem Leiden.

Weimar. Am 23. September der Segey-Frwald Eduard Geister, 81 Jahre alt, an Schlaganfall.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Beiträge.
Hildburghausen. 3. Qu. 1871: 3 Thlr. 13 Sgr.,
Coburg 8 Sgr., Eisfeld 6 Sgr., Römthild und Mei-nungen je 3 Sgr.; Nachzahlungen: Meiningen 3 Sgr.,
Hildburghausen 1 Sgr. = 4 Thlr. 7 Sgr.

Verbands-Frwalibentasse.
Hildburghausen. 3. Qu. 1871: 4 Thlr. 16½ Sgr.
Leipzig, 23. October 1871. G. Kamm.

Anzeigen.

Eine kleine Buchdruckerei

mit Kreisblatt wird zu kaufen gesucht. Offerten erbittet Julius Kewandowski in Graudenz, Westpr. [263]

Eine Buchdruckerei

in einer Stadt Bayerns, mit Amtsblatt, ist mit Anzahlung von 1200 bis 1500 fl. zu verkaufen. Ebenso wird eine gut erhaltene Schnellpresse gesucht. Offerten sub R. K. Nr. 92 befördert die Exped. d. Bl. [246]

Eine ziemlich neue

Buchdruckerei

mit vielen Accidenzen und Blattverlag steht wegen Uebergang zu einer andern Branche in einem größeren Fabrikort Sachsens zum Verfaufe. Bedingungen annehmbar. Adressen bittet man unter den Buchstaben H. J. # 95 in der Exped. d. Bl. niederzulegen. [268]

Eine Buchdruckerei,

welche sich gut rentirt, wird unter günstigen Bedingungen von einem zahlungsfähigen Käufer zu übernehmen gesucht. Gef. Offerten beliebe man sub S. 400 an Carl Schüller's Annoncen-Expedition (C. A. Thiffon) in Barmen einzusenden. [249]

Eine noch in Betrieb stehende

Doppel-Maschine,

21—36 Zoll rhein. Druckfläche, ist wegen Formatvergrößerung, ebenso eine

Locomotive mit Field'schem Kessel (3 Pferdekraft) billig zum Verkauf. Reflectanten belieben ihre Adresse unter der Chiffre L. 321 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Frankfurt a/M. einzusenden. [276]

Ein solider **Setzer**, der gleichzeitig mit der Maschine vertraut ist, auch im Correcturlesen geübt sein muß, wird für eine kleine Druckerei gesucht. Die Stelle ist gut salarirt und für einen soliden und tüchtigen Mann eine dauernde. Offerten unter H. H. 93 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. [257]

Solide Schriftsetzer und Buchdrucker

werden aufgenommen in Friedr. Kerschmar's Buchdruckerei in Prag. [264]

Ein gewandter Setzer

wird zum sofortigen Antritt gesucht bei Stendal. Franzen & Große. [270]

Ein Schriftsetzer

findet für Werk und Accidenz dauernde Condition in Schlesien. Offerten sub Q. C. 1493 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 52, erbeten. [274]

Ein bis zwei Buchdrucker,

die als Setzer und Drucker geübt sind, finden dauernde Stelle bei F. Schlip in Warburg, Westfalen. [273]

Ein Maschinenmeister,

welcher sich in seinem Fache noch besser auszubilden wünscht und zugleich im glatten Satz ausshelfen kann, erhält dauernde Stellung. Briefe sub G. H. 94 befördert die Expedition dieses Blattes. [259]

Maschinenmeister,

ein angehender, findet günstige Gelegenheit, sich im Accidenz- und Farbendruck gründlich auszubilden. Offerten sub P. W. nimmt entgegen die Agentur der Annoncen-Expedition von G. L. Danne & Co. (Carl Erdmer) in Freiburg i/Br. [262]

Ein im Accidenz- und Werkdruck durchaus tüchtiger, zuverlässiger

Maschinenmeister,

sowie ein solider **Setzer**, welchen an angenehmer und fester Stelle gelegen, finden sofort Condition bei F. E. Neupert in Plauen. [260]

In einer größeren Stadt, nicht weit von Frankfurt a/M., sucht eine Officin einen im Werk- und Accidenzdruck wirklich wohlbewanderten

Maschinenmeister.

Angenehme und dauernde Stellung. Druckproben und Zeugnisse der Meldung beizufügen. Offerten sub A. R. 87 befördert die Expedition dieses Blattes. [223]

Ein Justirer

und
mehrere Maschinengeher

finden Condition. [251]
Leipzig. J. G. Scheller & Giesecke.

Tüchtige Schriftgießer & Fertigmacher

finden sofort dauernde Beschäftigung in [256]
Wilhelm Cronau's Schriftgießerei in Berlin.

Tüchtige Maschinengeher

finden sofort dauernde Beschäftigung in der
Theinhardt'schen Gießerei in Berlin. [261]

Ein Galvanoplastiker (Wachs-

methode), der in der Anfertigung von Clichés erfahren, sucht dauernde Condition. Adressen beliebe man an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre A. M. 96 zu adressiren. [269]

Für Schriftgießer.

Tüchtige **Fertigmacher** und **Justirer** finden bei einem wöchentlichen Verdienste von acht Thaler und mehr dauernde Condition bei [266]
J. H. Kust & Co. in Offenbach a/M.

Offerte.

Ein junger, militärfreier Mann, welcher in allen Zweigen der Buchdruckerei erfahren und auch kaufmännisch gebildet ist, sucht Stellung. Adressen beliebe man sub W. D. # 97 in der Expedition dieses Blattes zur Weiterbeförderung niederzulegen. [272]

Zwei im Werk-, Zeitungs- und Annoncen-

satz bewanderte **Setzer**, welche in acht Tagen ihre Condition verlassen, suchen eine andere Stellung, wenn möglich in einer Officin oder Stadt. Gefällige Offerten unter Chiffre C. Z. & W. M. 218 poste restante Nürnberg werden erbeten. [267]

Ein Schriftsetzer,

geübt im Accidenz- und Zeitungssatz, sucht sofort Condition. Adressen gef. unter Nr. 50 J. B. R. poste restante Lohr a/M. [275]

Ein im Zeitungs- und Werkatz erfahrener

Schriftsetzer

sucht Condition. Gef. Franco-Offerten sub E. K. 52 nebst Bedingungen werden Crefeld, Kühler'sche Buchdruckerei erbeten. [258]

Schriftsetzer Louis Koethe!

Meine Adresse ist: Geveiter Th. R., Berlin, Hohenzollernstraße 4, Bureau der 2. Ingenieur-Zusp. Bitte dringend um die Deinige. Dein Bruder Th. R. [271]

Auf das Inserat des Herrn Füllstück in Nr. 83 des „Corr.“ bemerke ich Folgendes: Ich habe allerdings die Druckerei des Herrn Füllstück verlassen, und zwar weil ich 1) dem gemachten Abkommen entgegen im vierten Jahre meiner Lehre zum Formenwäcker, Papierfeuchter und dergleichen Arbeiten herangezogen werden sollte; 2) auf meine Weigerung, dies zu thun, von Herrn Füllstück selbst eigenhändig mit einem Stricke mißhandelt wurde. Unter solchen Umständen entfernte ich mich aus der Druckerei, was mir wol Niemand verdenken wird. Bockenem, 31. October 1871. [265] Louis Kron.

Druckereieinrichtungen

in jeder Größe schnellstens. — Günstige Bedingungen. — Vermittler entsprechende Provision. — Offerten unter Chiffre ABC 51 befördert die Exped. d. Bl. [451]

Will & Schumacher in Mannheim

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate von **Solzschriften**

in 800 verschiedenen Sorten, die täglich vermehrt werden; ferner:

Buchdruckerei-Einrichtungen,

als: **Schrifttafeln, Holzutenbergen, Setzschiffe.** Muster, sowie illustrierte Preisconrants stehen zu Diensten; Preise billigst, Wiederverkäufer Rabatt. [250]



Walzenmasse,

Sische'sche Composition, sowie Leim, Glycerin, Glycerinsyrup etc., empfiehlt in vorzüglicher Qualität und billigst Die Chemische Fabrik in Charlottenburg. Karl Lieber. [124]

Concentrirte Seifenlauge.

Ist zu haben pro Kiste für 5 Thlr. 10 Sgr., pro Dose 8 Sgr. bei den Herren: Carl Kirchner, Augsburg, am Rain 207—8, Axel Hagemann, Königsberg, Tragheimer Kirchenstraße 22, Joh. F. Martin, Berlin, Wilhelmstr. 133, Bernh. Grunler, Breslau, Junkerstraße 25, 3 B, Heinrich Gintner, Stuttgart, Christoph Richter, Köln, Ehr. H. Focke, Bremen, C. C. H. Schröder, Hamburg, Valentin-Kampfsplatz 54, A. Aahle Söhne, Weimar, W. Hamburg, Schwerin, Schloßstraße 20, Alex. Germain Weber, Rorsbach, „zur Seeburg“, Wilhelm Lorenz, München, Kaufingerstraße 413, August Böncke, Stettin, Oberhalb d. Schußstr. 30, Gerh. Mehlhase, Freiburg i/Br., Eisenbahnstr. 9, Gyoja Jakob, Pest, ferner bei dem Unterzeichneten, welcher auch gegen Einlieferung von 10 Groschemarten einzelne Probeflaschen franco übersenden wird. Für einige größere Städte Deutschlands werden Factore oder Maschinenmeister als Agenten für diesen Artikel gesucht. [123] O. W. Hagemann jr., Kiel, Holstein.

Hugo Schmidt in Stuttgart,

vorn. Emil Güner, empfiehlt seine große Auswahl blanco Adress- und Visitenkarten in Farbendruck. Musterfortimente werden à 20 Sgr. und Musterbücher, schön arangirt, mit Anwendung zu jeder Karte à 7 Thlr. abgegeben. [89]

Fortbildungs- und Unterstützungsverein.

Freitag, den 10. November: Keine Versammlung.

Briefkasten.

Verband. Nr. in Weimar: Von M. nichts bekannt. Nr. 401, 402, 552 nur je 125 Wochen gezahlt. Redaction. Ed. of the Lithographer in London: No continuation. — -ckr.: Gehalten, entspricht dem Zwecke vollkommen.